

Bernard Wasserstein: Israel und Palästina. Warum kämpfen sie und wie können sie aufhören? München 2003. 170 S.

Auf knappem Raum geht der in Glasgow lehrende Historiker in fünf Kapiteln der Frage nach, warum der Frieden zwischen beiden Völkern so schwierig ist. Entscheidend seien seit der britischen Mandatszeit

- die demographischen Ungleichgewichte („die Menschen“),
- die weltanschaulichen Dispositionen der jüdischen Einwanderer und der Israelis, die auch in wirtschaftlicher Hinsicht auf die arabisch-palästinensische Bevölkerung einwirkten („die Gesellschaft“),
- die bisweilen drastischen Eingriffe in das Ökosystem und die Nutzung von natürlichen Ressourcen im geographischen Raum Palästina („die Umwelt“),
- der Streit über die territorialen Besitzverhältnisse zwischen beiden Völkern, der durch Teilungspläne und internationale Resolutionen nicht beigelegt werden konnte („das Territorium“), und
- die nach dem praktischen Scheitern der Osloer Vereinbarungen eingeleiteten Bemühungen von Camp David (Juli 2000), das die zweite „Intifada“ auslöste und die israelische Politik zu einer scharfen Repressionspolitik veranlasste („die Dynamik politischer Veränderungen“).

Wasserstein rundet seine Analysen durch die Beigabe von Kartenmaterial, eine Zeittafel und ausgewählte Literaturhinweise ab. Insgesamt eine höchst lesenswerte Publikation, die durch ihre methodische Klarheit hervorsticht, auch wenn die arabisch-palästinensische Seite im wesentlichen als Objekt politischer Entscheidungen vorkommt, die anderen Orts gefällt worden sind.

Reiner Bernstein